

14. Juli 2011

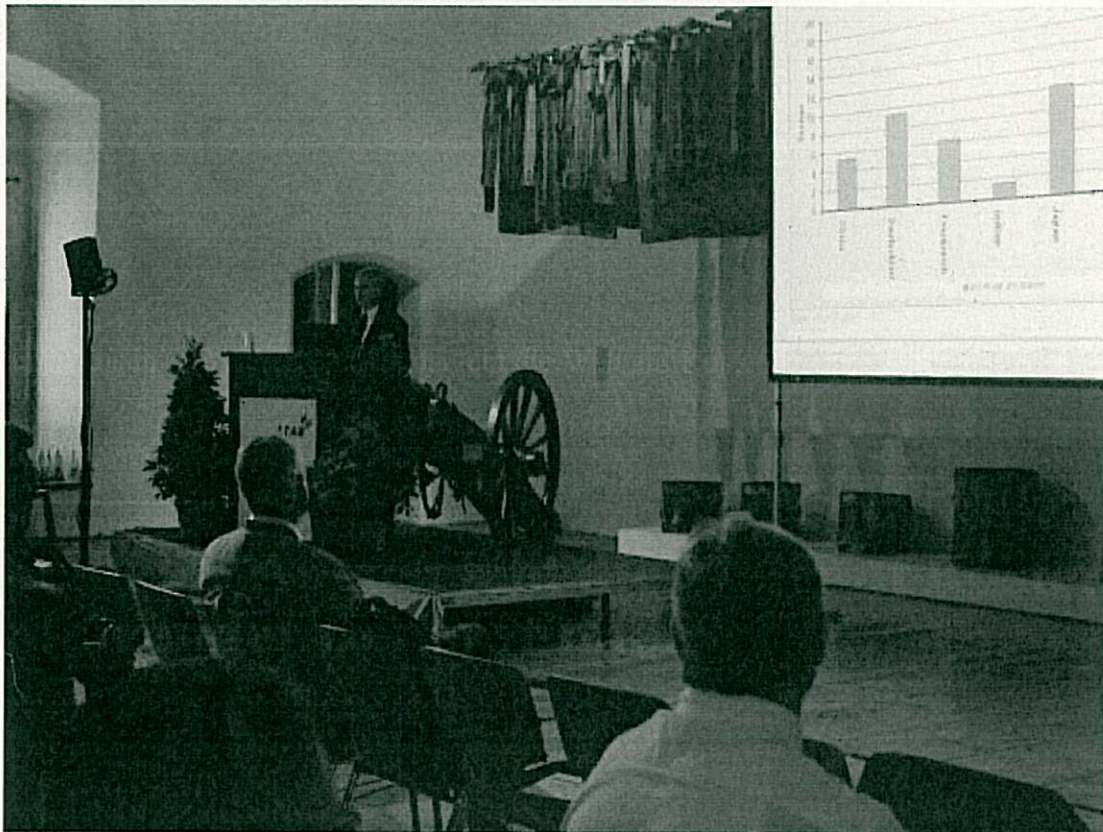
Suchen...

ZEITUNG

„Ab dem 22. August lebt die Welt auf Kosten nachfolgender Generationen“

MVA

Veröffentlicht am Mittwoch, 13. Juli 2011 19:17



Die Arbeitsgemeinschaft der Betreiber thermischer Abfallbehandlungsanlagen in Bayern, kurz ATAB, feierte am Mittwoch im Neuen Schloss in Ingolstadt ihr 20-jähriges Bestehen. „Wir sind Ansprechpartner für Politik, Wirtschaft und Bürger in Fragen der thermischen Abfallbehandlung und –verwertung. Außerdem vertreten wir die Interessen von 16 Müllverbrennungsanlagen (MVA) in Bayern“, erklärte Gerhard Meier, der erste Vorsitzende der ATAB.

Das Symposium im Fahnensaal des Neuen Schlosses ging nicht nur rein über abfallspezifische Themen. In den Vorträgen wurden auch die Auswirkungen der Abfallwirtschaft auf die Gesellschaft behandelt. „Das ist inzwischen ein Milliardengeschäft. Wir wollen auch die sozialen und ökonomischen Vorgänge dahinter verständlich machen“, so Meier.

„Von Klimaschützern, Abfalltrennern und Autobahnrasern – das deutsche Umweltverständnis“

Referent Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Rommel, Geschäftsführer des bayerischen Instituts für Abfallforschung in Augsburg, beschäftigte sich in seinem Vortrag unter anderem mit den Entwicklungen in der Abfallwirtschaft in den letzten 20 Jahren.

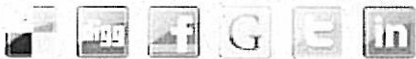
Die Deutschen verwerten ihren Abfall im Laufe der Jahre immer effizienter. 1990 waren es noch 87 Prozent Restmüll in Deutschland, 2008 nur noch 39 Prozent. Auch die Emissionen konnten von 1990 bis 2004 stark

verringert werden – die Anlagentechnik habe einen großen Teil dazu beigetragen, so Rommel. Galten Müllverbrennungsanlagen Anfang der 1990er Jahre noch als „Dioxinschleudern“, so sind die Emissionen giftiger Schadstoffe aus MVAs inzwischen drastisch zurückgegangen – von 400 Gramm TE (Toxizitäts-Einheiten) auf weniger als 0,5 Gramm TE. Alleine Kamine und Kachelöfen in privaten Haushalten tragen 20 mal mehr Dioxin in die Umwelt als Müllverbrennungsanlagen. Rommel stellte fest, dass der Deutschen liebster Abfall die Verpackungen seien. Wir erreichen ein CO₂-Ersparnis von 1,4 Millionen Tonnen durch die Verwertungen unserer Verpackungen. Aber mal ehrlich, würden wir auf deutschen Autobahnen nicht immer so auf die Tube drücken, könnten wir dreimal mehr CO₂ einsparen. Soll heißen, ein Tempolimit von 120 Km/h auf Bundesautobahnen bewirke 3,2 Millionen Tonnen CO₂-Ersparnis.

Auch aus volkswirtschaftlicher Sicht könnte noch einiges in der Abfallwirtschaft unternommen werden. Rund 9 Millionen Euro werden der Volkswirtschaft jährlich durch den Export von Elektro-Schrott an Entwicklungs- und Schwellenländer entzogen. Im Elektroschrott stecken wertvolle Metalle wie Gold, Silber und Palladium.

Prof. Rommels Fazit: „ Deutschland hat schon viel erreicht und viele dieser Maßnahmen tun nicht weh, doch solche Maßnahmen sind für uns schon fast ausgeschöpft.“ Das Outsourcen von Industrien hat Deutschland eine positive Emissions-Bilanz beschert – aber auf wessen Kosten? „Ab dem 22. August 2011 lebt die Welt auf Kosten nachfolgender Generationen, denn die nachwachsenden Rohstoffe wurden für das Jahr 2011 bereits verbraucht. In den 70er Jahren kam man mit der Ration „nachwachsender Rohstoff für ein Jahr“ prima aus. Heute reicht diese Portion nur noch knapp über ein halbes Jahr“, so Rommel. (ch)

Diesen Beitrag mit anderen teilen



Gefällt mir

Registrieren, um sehen zu können, was deinen Freunden gefällt.



Kommentar hinzufügen ...

Kommentieren

Soziales Plug-in von Facebook

Folgende Artikel könnten Sie auch interessieren:

"Die Bayern wurden für dumm verkauft"

"Wir sind stolz auf unsere Heimat!"

...Und alle sind zufrieden

20 Jahre Luftrettung in Ingolstadt

Alarmstufe Rot!